



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Folge mir nach

Andacht zu Lukas 9,57-62 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Hier ist ein Mann, der dem Heiland nachfolgen wollte, wohin er ging. Das war eine rechte Vermessenheit von diesem Menschen, denn er hatte ganz andere Pläne. Er wollte groß werden. „Ich will mit dir gehen!“ Was kommt bei solchen Seelen heraus, die sich anbieten? Wie ist der Mensch so verkehrt; er will immer nur groß dastehen.

Ich weiß von einem Bruder, der sich selbst angeboten hatte, Möttlinger Versammlungen zu halten, aber nicht von Gott dazu berufen war. Er bildete sich ein, er rede ganz nach der Art von Stanger. Auf einmal blieb er stecken und konnte nicht mehr weiter. So steht man in seinem Stolz und Hochmut da. Die meisten sind nicht von Gott erwählt.

Ich bekam einmal ein Gesicht in meinem kleinen Zimmerle. Ich sah einen Haufen Evangelisten mit langen Gehröcken; die liefen schnell in die Reichgottesarbeit. Der Herr sagte mir: „Das ist nur halbe Arbeit. So wie ich durch dich das Werk in der Arche angefangen habe, muss es weitergeführt werden, andernfalls macht der Herr Schluss.“ Am Sonntag war ein Bruder von Stuttgart hier; dem sagte der Herr dasselbe. Wir brauchen also nicht zu studieren; für uns redet der Herr. Der Herr füllt den Mund. Was nützen die Kopfarbeit und ein leeres Herz?

Es war einmal ein Bruder hier, der sagte: „Von der Andacht könnte ich kein Wort wegtun. Da geschehen Zeichen und Wunder.“ Ein anderer sagte einmal: „Ihr müsst die Leute in die Grundlehre einführen.“ Ich sagte: „Die Grundlehre habt ihr ja, deshalb geschieht trotzdem nichts. Da ist der Kopf voll

und das Herz leer.“ Was nützt das Auswendiglernen, wenn das Herz leer ist?

Ich wollte nicht nach Möttlingen; ich musste gehen. Ich komme aus einem kleinen Lumpensammlerhäuslein und bin unehelich geboren, verachtet von Jugend auf, und was sieht man jetzt!

Hier steht auch von einem, zu dem der Herr gesagt hat: „**Folge mir nach.**“ Aber da kommt gleich eine Entschuldigung: „**Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehle und meinen Vater begrabe.**“ (Luk 9,59) Wenn der Herr etwas sagt, dann muss man es tun.

„**Lass die Toten ihre Toten begraben.**“ (Luk 9,60) Wer keinen Frieden mit Gott hat, ist geistlich tot in Sünden; da ist kein Geistesleben. Wenn der Geist Gottes durch uns nicht reden kann, dann schläft man ein. Es fehlt die Kraft von oben. Wenn etwas geschehen soll, dann muss der Geist Gottes in unser Herz eindringen. Man muss alles ungöttliche Wesen ablegen, damit der Geist Gottes wirken kann. Da steht geschrieben: „**Du aber geh hin und verkünde das Reich Gottes!**“ (Luk 9,60)

Da kommt einer, der Abschied nehmen will. Es war kein echtes Verlangen. „**Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.**“ (Luk 9,62) Es ist eine böse Sache, wenn man nicht folgt und seine eigenen Wege geht. Ganz anders ist es, wenn man auf die Stimme Gottes hört.

Was ist das für eine Gnade, wenn man der Stimme Gottes folgt. Was war ich zuvor für ein Flucher, Lästler, Gottesleugner. Ich habe lieber geflucht als gebetet. Doch dann habe ich einmal gelesen: Fressen und Saufen ist eine große Sünde. Da bin ich zusammenge-

brochen. Ich wurde auf einmal als furchtbarer Sünder überwiesen. Ich habe niemanden gehabt, der mir den Weg gezeigt hat.

Wenn früher der Geist Gottes an mich herangetreten ist, habe ich alles verworfen. Aber wie schrie ich dann zum Herrn, und er erbarmte sich meiner. Ich habe manchmal gesagt: „Oh, der Wurm, der nicht stirbt und das Feuer, das nicht verlöscht; geht's so in alle Ewigkeit fort?“ Ich kann Gott nicht genug danken, dass es jetzt anders ist.

Ich habe dem Geist Gottes widerstrebt bis dort hinaus. Wie viele habe ich verführt ins Wirtshaus. Der Herr sagte zu mir: „Je wüster du gegen mich warst, desto lieber habe ich dich gehabt.“ So will ich es auch machen. Auch ich habe Feinde. Ich musste trotzdem noch keinen Pfennig für eine Empfehlung für die Rettungsarche ausgeben. Alle meine Feinde haben für die Vergrößerung der Arche gesorgt.

Der Herr sieht nur auf das Geringe. Wie wunderbar hat der Herr durchgeholfen. Als das erste Haus gebaut wurde, habe ich zum Werkmeister gesagt: „Ich brauche nur ein ganz kleines Zimmerle, nur einen Meter groß. Es kommen doch nur vier bis sechs Gäste im Jahr zu mir.“ Dann sagte der Werkmeister, es müsste noch ein Meter dazu gebaut werden. Als wieder gebaut wurde, wollten sie mein Zimmerle noch größer machen. Ich habe gesagt: „Mein Zimmerle bleibt, wie es von Anfang ist.“ Hier werden alle Tage Seelen gerettet. Es sind schon 38 bis 40 Personen gleichzeitig in meinem Zimmerle gewesen. Sie wollen geheilt werden am Leib und an der Seele.

Bei uns hier ist es wie bei einer Familie. Es herrscht kein steifes Christentum. Es kommen manche, denen es nicht passt, weil es gegen den Teufel



so scharf hergeht. Wenn wir dem Heiland so nachfolgen wollen, wie die drei aus dem Evangelium, dann stimmt es nicht. Der erste will nicht ganz ehrlich sein, die andern haben noch die Wurzeln der Welt in sich. Heute heißt es: Sündenwurzeln heraus! Wir müssen in allem absagen und Überwinder werden und uns richten lassen. Was ist das doch für eine Gnade, wenn man gerichtet und einfältig ist. Mit einem vornehmen Christentum kann man nicht ins Himmelreich eingehen; nur ganz Geringe kommen dorthin. Deshalb stellt uns der Heiland die Kinder vor Augen. Wir können hier in der Arche keine Verstandeschristen brauchen.

Bist du auch dabei und willst in den Himmel? Was ist das für eine Gnade, wenn man erkennt, wie man vom Teufel betrogen wird. Wie eigensinnig ist man doch, wenn man umkehren soll; nur nicht darauf eingehen, was Gott fordert. In der Arche kannst deinen Dickkopf dalassen.

Wie einmal ein Pfarrer gesagt hat vom Hundekäfig: Da waren Foxterrier und Bulldoggen. Die Foxterrier mit ihren kleinen Köpfen haben herauslangen können und alles weggefressen und die Bulldoggen mit ihren dicken Köpfen mussten zuschauen.

Wenn du mit deinem Dickkopf in die Arche kommst, musst du ihn drangeben. Dein Herz muss mit dem heiligen Geist gefüllt und der Kopf leer werden.

Einmal war ein japanischer Professor da. Der konnte nichts verstehen. Ich deutete zuerst auf meinen Kopf und dann auf mein Herz und sagte: „Von hier herein muss es da herein.“ Ich fragte ihn, ob er mich verstanden habe; dann zeigte er zuerst auf seinen Kopf und dann aufs Herz und sagte: „Von hier herein da herein. Stanger gab mir auch noch einen Kuss und ich bin doch ein Heide.“

Wir sind keine Prediger; wir müssen aus Erfahrung reden. Die Leute sagen: Stanger redet viel von sich selbst. Du hast den Kopf voll, darum kannst du nichts von dir selber reden. Kopfchristen haben wir genug. Wenn das Herz erfüllt ist vom Geist Gottes, dann kann man davon zeugen. Wenn der Kopf voll ist, ist das Herz leer. Der Herr wirkt Wunder unter uns. Der Name des Herrn sei gelobt. Vom Heiland steht auch geschrieben: „Du redest von dir selber.“ (vgl. Joh 8,13) — Warum werden denn hier immer Seelen gerettet? Es kommt doch nicht aus dem Hochmut.

Ich bin schon gelobt worden, da sind mir Tränen gekommen.

„So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Luk 14,33)

Man muss mit der Sünde ganz brechen. Es muss alles weg: Empfindlichkeit, Neid, Eifersucht, Hochmut. Das ist meine ganze Wissenschaft: **Wurzeln heraus; es geht mich nichts an; kleiner werden; Jesum lieb haben ist besser, denn alles Wissen.** Macht ganz Ernst, denn wir wissen weder Tag noch Stunde, da der Herr kommen wird. Deshalb müssen wir heraustrreten aus unserem verkehrten Zustand.

Warum können viele nicht schlafen bei Nacht? Woher kommt das, wo liegt der Fehler? An deinem Stolz, an deinem unbeugsamen Herzen. Die fünf Sinne müssen getötet werden.

Wer nicht allem absagt, kann nicht eingehen ins Himmelreich. Es hat alles keinen Wert. Man muss sich unters Wort stellen. Bring deine Sache in Ordnung, wenn du noch unversöhnlich bist. Der Herr will nichts als unser stolzes, unbeugsames Herz. Er will einen neuen Menschen aus uns machen und wir können dann fröhlich und glücklich in die obere Heimat eingehen. AMEN

Freude am Haus Gottes

Andacht zu Psalm 84 von Bernhard Woerlen

Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott entgegen. (Ps 84,2-3) Kannst du das auch sagen? Als Kind bin ich nur aus Neugierde gerne in Kirchen gegangen, weil das gewaltige Bauten waren, aber wohlgeföhlt habe ich mich da nie. Ich habe das immer kalt und herzlos gefunden. Und dann hat dieses kalte Gemäuer so komisch gerochen. Da wollte ich nie wohnen. Mich zieht es heute noch nicht in so ein kaltes Steingebäude. Aber Asaph sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Was ist denn im Vorhof? Dort steht der Brandopferaltar. Das ist ja das Nächste! Kaltes Gemäuer und jetzt auch noch ein Altar, wo irgendwelche Tiere geschlachtet werden. Also ich weiß nicht, ich könnte mir

auch einen anderen Ort vorstellen, um mich wohlfühlen. Wie geht es euch? Könnt ihr mit mir mitfühlen, dass man da nicht so richtig hinwill? Warum sehnt sich Asaph danach?

Jeder Mensch musste, bevor er ins Heiligtum ging, **durch den Vorhof** durch, anders kam man gar nicht hinein. Hier wird uns eine geistliche Wahrheit gezeigt. Wir können nicht ins Heiligtum gehen, wenn nicht zuvor ein Opfer dargebracht ist. Darum sehnen sich die Söhne Korachs danach. Sie wollen in das Heiligtum hinein und da geht der Weg nur über den Vorhof, über den Brandopferaltar. Und dort finden sie, dass einer stellvertretend für sie stirbt. Das Lamm. Es ist ein geistliches Gesetz, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Wenn ich einen Weg des Todes gehe,

wo komme ich an? Im Tod. Wenn ich meinen Körper durch Drogen, Alkohol und Schlafentzug auf einen Weg des Todes bringe, was ist das Ende? Ein vorzeitiger Tod. Da ist nicht der Arzt schuld, der warnt: „Wenn Sie nicht aufhören zu trinken, dann sind Sie in fünf Jahren unter der Erde.“ Wenn man diese Gesetzmäßigkeiten verstanden hat, dann weiß man auch, warum der Weg ins Heiligtum der einzig mögliche und richtige ist. Es gibt keinen anderen.

Der Psalmist **sehnt sich in die Wohnungen des Herrn**. Was ist in den Wohnungen des Herrn? Ist er dort als Mieter und denkt: „Jetzt habe ich eine eigene Wohnung und endlich meine Ruhe. Ich habe mein ganzes Leben Gott gedient, musste immer machen, was Jesus sagt und endlich kann



ich mich ausruhen.“? Wenn du so denkst, hast du ihn nicht erkannt. Dann ist dein Sehnen gar nicht der Herr. Dann suchst du ja gar nicht ihn, sondern dich selber, deinen eigenen Vorteil und Gewinn und deine eigene Zufriedenheit und Ruhe und dass du machen kannst, was du willst. Aber das ist nicht die Freiheit. Dann hast du nicht erkannt, dass in ihm allein die Freiheit ist, dass er der Glückselige ist, der dir Glückseligkeit allein mitteilen kann und dass Glückseligkeit nur im Hingeben, im Sterben, im Sich-aufgeben, im Sich-für-den-anderen-hingeben liegt. Das ist eine Weisheit, die wir erst einmal nicht verstehen.

„Meine Seele verlangt und sehnt sich ...“ (Ps 84,3) Er will dort wohnen. Warum? Gott ist nicht ein großer Immobilienmakler, der 8.000 Wohnungen hat und sagt: „Also du kriegst die da hinten ganz am Ende von Jerusalem und wenn du etwas brauchst, dann kannst du ja jederzeit kommen.“ Nein, wir dürfen bei ihm wohnen und er wohnt bei uns. Er will Wohnung machen in unserem Herzen, in unserem Inneren. Er will direkt Gemeinschaft mit uns haben.

Stell dir vor, ich hätte meine Frau geheiratet und sie hätte gesagt: „Du weißt ja, wo ich im Schwarzwald wohne. Du kannst mich besuchen, wenn etwas ist.“ Es war selbstverständlich, dass wir nach der Hochzeit zusammengezogen sind, da mussten wir nicht darüber reden! Es hat uns zueinander gezogen, ein Verlangen war da. Das war so groß, dass Petra zuvor fast jedes Wochenende knapp 200 km zu uns gefahren ist. Niemand musste ihr sagen: „Du musst wieder mal den Bernhard besuchen.“ Nein, sie hat überlegt: „Kann ich schon früher hin, vielleicht schon am Freitag?“ Da war Sehnen und Verlangen.

Und ihr lieben Geschwister, wenn wir dieses Verlangen und Sehnen nicht haben, dann haben wir ihn nicht erkannt, wie er wirklich ist —wenn er nicht unser Herz gewonnen hat. Dann darf ich aber sagen: „Herr, bitte öffne mir doch die Augen, dass ich deine Lieblichkeit, deine Schöne sehe und

dass ich mir nicht etwas vormachen lasse. Denn in deinem Wort steht, dass du die Liebe bist. Du bist der Ursprung jeder Liebe und in dir ist kein Falsch und kein Böses. Lass mich dich erkennen, dass ich ein Verlangen zu dir habe und dich suche, mich nach dir ausstrecke und sehne, so wie dieser Psalmist.“

„Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ (Ps 84,3) Das Herz ist das ganze innere Wesen eines Menschen. Und sogar der Leib hat einen Gewinn davon, wenn wir den Heiland liebgewonnen haben. Und nicht, weil jemand gesagt hat: „Du musst ihn jetzt liebhaben.“ Das kann ich nicht auf Befehl. Da muss ich sagen: Der Herr schenkt mir etwas. So wie es bei Isaak heißt, als er die Rebekka genommen hat: Er gewann sie lieb. Er kannte sie ja gar nicht. Und um jemanden lieb zu gewinnen, muss ich ihn kennenlernen.

„Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen“ (Ps 84,4) Er hat eine Heimatstätte, einen Platz gefunden, einen Ort der Sicherheit und der Ruhe. Wo? Deine Altäre! Dass ich zu Gott hinzutreten kann, das ist eine ganz große Gnade, denn kein Mensch kann Gott sehen. Keiner. Um ihn zu sehen, muss erst einer kommen, der uns geschickt macht, dass wir hinzutreten dürfen. Und das hat Gott eingerichtet! Darum hat er ein Opferlamm und einen Altar gegeben. Darum hat er einen Priester gegeben, der uns etwas mitteilt, darreicht, etwas Neues schafft und Sünde hinwegtut. Wenn wir ihm die Sünde bringen, dann macht er kein großes Aufhebens darum.

In Psalm 80,4 heißt es: **„Lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“** Wenn eine Mutter über dem Wickeltisch ein Kind anlacht, dann strahlt das Kind. Und Gott sieht uns in Christus freundlich an. Er sieht nicht den Mist und den Dreck an, den der Sohn weggetan hat, sondern was aus dir einmal wird. Er sieht in dir schon das Bild Christi. Und jetzt ist der Sohn Gottes Bürge für dich geworden. Er hat sich verbürgt, dich schuldenfrei zu machen. Verbürgt, dass er das Werk, das er angefangen hat, auch vollendet. Und er hat gewusst: Du

bist vollkommen auf der falschen Spur, bist so ein komischer Vogel. Du hast den Weg der Nachfolge Jesu verlassen, bist ein Pharisäer geworden. Wie sieht dein Herz aus? Der Hohepriester hat alles gesehen, in seiner Geduld, Langmut und Freundlichkeit alles getragen und sagt jetzt: „Kehre um.“ **„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“** (Mat 18,3) Das gilt auch für mich. Also umkehren, wie ein Kind werden, einfältig, gerade, nicht so krumm, nicht so verbogen. Da muss man gar nicht viel wissen.

Ein Kind weiß nicht viel. Aber es ist einfältig wie ein Geldbeutel: Klappe auf und alles sichtbar. Keine Taschen, keine Fächer, keine Schlupflöcher, da ist nichts eingenäht. Einfältig ist nichts Negatives. Und da liegt der Schatz verborgen: die Geradheit des Kindes, die Lauterkeit, der Glaube. Bevor ein Kind verbogen wird und schlechte Erfahrungen macht, ist es ganz gerade. Und so, sagt Jesus, sollen auch wir wieder werden. Wenn du was angestellt hast, wenn du eine Dummheit gemacht hast, wenn du in Sünde gefallen bist, geh einfach gerade hin zu ihm. Das liebt der Vater, nicht Entschuldigungen. Er war ja dabei, er kennt deine Gedanken von Ferne. Er hat dich gesehen, als du überlegt hast, was du ihm jetzt erzählst.

Dein Gebet hat sich für andere vielleicht super angehört. Aber der Vater ist traurig, weil du nicht in der Wahrheit stehst. Darum geh in die Wahrheit. Es gibt nichts Schöneres. Wähle den Weg der Wahrheit und des Lebens. Und wo ist Leben, Licht und Wahrheit, wenn nicht in der Wohnung des Herrn, des Königs? Da, wo wir zu Hause sein dürfen. Er hat Gedanken des Lebens und des Heils mit dir. Er hat keinen bösen Gedanken. Und wenn er einmal „Nein“ sagt? Mag er dich dann nicht mehr? Dann hat er Gedanken des Friedens, eine Absicht erzieherischer oder bewahrender Art.

Wir dürfen wieder lernen, ihm einfach zu vertrauen. Er versorgt mich. Ich muss nicht gucken, was morgen ist, er macht es und hat eine Lösung.



Ein Kind ist überzeugt: Papa kann alles. Und das ist auch gut so und das darfst auch du wissen, denn unser Vater kann wirklich alles. Er sagt: „*Ich habe euch getragen, den ganzen Weg von Ägypten bis ins Land Kanaan: 600.000 Mann mit Frauen und Kindern und allem drum und dran, den ganzen Weg.*“ (vgl. 2 Mo 19,4) Er ist nicht müde geworden, nicht enttäuscht gewesen. Er hat gewusst, dass er sich ein Volk erwählt, das das Wesen der Untreue in sich trägt. Darum hat er es erwählt, um seine Treue zu beweisen.

„Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.“ (Ps 84,5) Wenn dein Herz voller Freude ist, geht der Mund über. Da könntest du jedem etwas vorsingen, erzählen, loben und danken. So wird es sein mit denen, die in seinem Hause wohnen. Da muss man nicht sagen: „Du musst loben.“

„Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!“ (Ps 84,6) Die Quelle seiner Kraft ist in ihm. Das klingt so theoretisch. Wenn wir aber erlebt haben, was es heißt, auf ihn zu vertrauen, wie uns das plötzlich Kraft gibt, wie uns das wirklich stark macht, wie Sorgen gar keinen Platz mehr haben, das ist etwas Wunderbares. Ein Mensch, der keine Sorgen und Furcht mehr hat, der hat ganz andere Kraft als einer, der verzagten Herzens ist. Aber die Kraft muss von ihm kommen, nicht aus uns. Dann können wir wirklich glücklich sein.

„Sie gehen durch das Tränental.“ (Ps 84,6) Gibt es das auch? Ja, aber wie geht es weiter? Sie erleben, dass sie selbst an diesem Ort Erfrischung, Erquickung, Lebenskräfte erfahren. Er führt seine Heiligen nicht geradewegs ins Himmelreich und die Gottlosen, auf die lässt er nicht regnen und sie müssen durch Nacht und Finsternis. Nein, das ist nicht unser Gott. Er lässt jeden Tag regnen über Gute und Böse und versorgt jeden Einzelnen mit Kraft, dass sie jeden

Morgen aufstehen können, die Gedanken klar sind, dass sie reden können. Er macht da keinen Unterschied, dass keiner mal sagen kann: „Du warst nicht gerecht! Deinen Lieblingen hast du gegeben und den anderen nicht.“ Behandelt ihr eure Kinder so wie die Nachbarskinder? Bei den eigenen Kindern achtet man darauf, dass ihr Lebensweg in die richtige Richtung gebahnt wird. Es ist den Eltern ein Anliegen, dass aus den Kindern Menschen werden, die im Leben erkennen, was gut und böse ist, wo der gerade Weg ist und dass sie lebensfähig werden und unbeschadet durchs Leben kommen.

Ja, er macht dieses **Tränental zum Quellort**. Sie haben einen Gewinn davon. An einem Quellort wächst immer etwas, in der Wüste wächst nichts.

„Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.“ (Ps 84,8) Wo wird Gottes Kraft sichtbar? **„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“** (2 Kor 12,9) Wenn du schwach bist, ist das die beste Voraussetzung, dass Gottes Kraft sich entfalten kann.

„Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!“ (Ps 84,9) Was muss man machen, dass Gott unser Gebet hört? Dazu müssen wir beten! Gott hört jedes Rufen! Du musst keine Voraussetzungen bringen, nur du musst dich an ihn wenden. Du darfst ihm alles sagen. Als Eli zu Hanna sagt: **„Gib den Wein von dir, den du getrunken hast!“** (1 Sam 1,14), antwortet Hanna: **„Ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet.“** (1 Sam 1,15) Ausschütten heißt, ganz leeren. **„Der Gott Israels wird dir die Bitte erfüllen, die du an ihn gerichtet hast.“** (1 Sam 1,17) Wunderbar.

„Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.“ (Ps 84,11) Gib dich nicht damit zufrieden, Türhüter zu sein. Es hat zu mir einmal einer

gesagt: „*Es reicht mir, wenn ich am Türpfosten stehen kann.*“ Er hatte kein Verlangen, wirklich hineinzugehen, bei dem Herrn zu sein. Er wollte die Welt nicht lassen, aber schon so ein bisschen fromm sein. Man kann reingucken und reinhorchen, aber man kriegt auch noch mit, was draußen ist. Sein Herz war nicht ungeteilt beim Herrn. Der Psalmist hier sagt etwas anderes aus: **„Ich will lieber, wenn ich auch nicht hineindarf, zumindest an der Tür stehen dürfen.“** Sein Sehnen geht **hinein** ins Heiligtum.

„... kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln.“ (Ps 84,12 Elberfelder) Lauterkeit heißt Reinheit. Das heißt nicht, dass wir fehlerlos, sündlos sind, sondern dass unser Denken, unser Bitten, unser Verhältnis zu Gott gerade und einfältig ist, ohne Heuchelei, ohne Lüge.

„Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!“ (Ps 84,13) Könnt ihr mit mir einstimmen in diesen Vers? Der hat alles, was er sich wünschen kann, alles, was er braucht. Glückseligkeit ist ein ganz wunderbarer Zustand. AMEN

Andachten im Juli und August 2025

Kurt Philipp DER GLAUBENSKAMPF UND SIEG DES GLÄUBIGEN	
22.-2.7.	Jürgen Fischer
3.-6.7.	Georg Volz
6.-9.7.	Gottfried Merz
10.-13.7.	Thomas Lux
13.-19.7.	Michael Matthes
17.-20.7.	Manfred Kloft DAS LEBEN DES PETRUS (Teil 3)
20.-23.7.	Jürgen Fischer
24.-26.7.	Bernhard Woerlen
27.7.-2.8.	Gottfried Merz
3.-9.8.	Georg Volz
10.-13.8.	Dr. Egbert Richter JOSEF— DURCH KREUZ ZUR KRONE
14.-20.8.	Michael Matthes
21.-24.8.	Manfred Kloft DAS LEBEN DES PETRUS (Teil 4)
24.-27.8.	Jürgen Fischer
28.8.-7.9.	
Änderungen vorbehalten	

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.